

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Serbien.

Nach nicht ganz fünfmonatlicher Abwesenheit ist der gewesene König Milan von Serbien wieder in der Hauptstadt des Königreiches Serbien angelangt. Die Zeit seiner Abwesenheit war ursprünglich auf ein Jahr festgesetzt worden, wobei allerdings, ebenfalls im heurigen Sommer, eine Zusammenkunft zwischen dem Könige und seinem Sohne, dem Könige Alexander, projectiert war, welche gelegentlich des Besuches der Pariser Weltausstellung daselbst hätte stattfinden sollen. Diese Reise des jugendlichen Königs nach Paris wurde indessen aufgegeben, und man findet dies bei all den Aufregungen, denen die zarte Constitution des königlichen Knaben ohnedies fort und fort ausgesetzt werden muß, sehr begreiflich.

So kam denn König Milan, um dem Drange seines Herzens, den geliebten Sohn zu sehen, endlich zu genügen, vor der Zeit nach der serbischen Hauptstadt, wo derselbe in würdiger Weise empfangen wurde. Der Regent General Belimarkovic, ein persönlicher Freund des Königs, und der Ministerpräsident General Sava Gruic waren dem Könige bis zur Grenze des Landes entgegengefahren, während ihn auf dem Belgrader Bahnhofe sein Sohn, König Alexander, der Regent Protic — der dritte Regent, Dr. Jovan Ristic, nicht unbedenklich erkrankt, bekanntlich in dem

Schwefelbade Branja —, der Metropolit Michael, die Minister, die höheren Beamten und Officiere, sowie ein zahlreiches Publicum erwarteten, wie nicht minder die Vertreter der fremden Mächte, von denen nur jener Russlands, Herr von Persiani, fehlte, der, wie bekannt, vor kurzem einen Urlaub angetreten hat, während statt des österreichisch-ungarischen Gesandten, Herrn von Hengel Müller, der ebenfalls auf Urlaub weilt, der k. und k. Militär-Attaché Steinsberg erschienen war. Die Begrüßung war eine sehr sympathische von Seite der Anwesenden, eine besonders herzliche seitens des jugendlichen Königs, von welchem man ja weiß, welcher innigen Verbindung und mit welcher Zärtlichkeit Vater und Sohn aneinander hängen.

Bedeutungsvoll war die Begegnung mit dem Metropolit Michael. Welch ein stolzes Gefühl mag die Brust dieses Priesters erfüllt haben, als er, der aus der Verbannung Zurückgekehrte, seinem ehemaligen königlichen Gegner, der Triumphierende, einem Gebemüthigten gegenüberstand! Aber mit jener wahrhaft königlichen Hoheit, die in bedeutenden Momenten Milan so sehr zur Verfügung stand und steht, sprach er dem Metropolit gegenüber die Freude aus, ihn zu sehen, denn seine Anwesenheit sei ein Beweis für seine Ergebenheit dem Könige gegenüber; er danke ihm dafür, wie für die erhebenden Worte, die der Metropolit gelegentlich der Salbung des Königs an diesen gerichtet. Milan verschloß nicht hinzuzusetzen, daß er, der jetzt soeben von der heiligen Stätte des Lebens und Leidens unseres Erlösers komme, ein ergebener Sohn der rechtgläubigen Kirche sei. Nach Begrüßung der anwesenden Würdenträger, namentlich der Vertreter der fremden Mächte, nahm Milan in der Hofequipe zur linken Seite seines Sohnes, des Königs, Platz und fuhr mit demselben nach dem Konak. Die ursprünglich geplante Begrüßung Milans in der Himmelfahrtskirche unterblieb über nachträgliche Verfügung.

König Milan hat bei seiner Rückkehr nach Serbien sehr veränderte Zustände daselbst vorgefunden. Binnen wenigen Monaten hat manches eine ganz andere Gestalt angenommen. Die Regierung war während dieser kurzen Zeit eifrig beflissen, alle Spuren der früheren Politik und Herrschaft nach Möglichkeit zu vertilgen und der Verwaltung ihre eigene Signatur aufzudrücken. Wenn man aufrichtig sein will, so ist damit bisher noch wenig erreicht worden. Die einzige Maß-

regel von tiefer einschneidender Bedeutung, welche — vielleicht — auch von guten wirtschaftlichen Folgen begleitet sein wird, war die Sequestration der Eisenbahnen und die Uebernahme des Tabakmonopols in eigene Regie, wenn diese Maßnahme auch unter Formen erfolgte, die zwar sehr radical, aber nicht weniger geeignet waren, einiges Befremden hervorzurufen. Weitere einschneidendere Reformen sind bisher weder durchgeführt noch auch versucht worden, und wenn man von der Entfernung mißliebiger Functionäre und deren Ersetzung durch Anhänger der herrschenden Partei absieht, so hat sich in der gesammten Administration wenig oder vielmehr nichts geändert.

Das Räuberunwesen — in orientalischen Ländern stets halb Fisch, halb Fleisch, will sagen, halb Ritter von der Landstraße, halb politischer Parteigänger — welches in Serbien niemals aufgehört hat, eine Landplage, bald mehr, bald weniger, zu sein, hat bedrohlicher als je überhandgenommen. Unter der Herrschaft der Fortschrittspartei sagte die radicale Partei, die Räuber seien die Opfer des Systems, die sich an den Anhängern der Progressisten rächen. Wenn man also den Herren Strauchdieben damals so interessante Motive untergeschob, so ist ja eigentlich mit dem Antritte des Radicalismus an die Herrschaft für diese Helden der Landstraße jede Veranlassung weggefallen, weiters durch Einstecken guter Ducaten ihre politische Ueberzeugung zu documentieren. Allein das Räuberunwesen hat nicht abgenommen, sondern überhandgenommen, und man weiß nicht, ob nach der Theorie der Radicalen dieser Umstand auf das l'appetit vient en mangeant oder auf einer falschen Auffassung des Radicalismus in der Politik und im Leben beruht. Genug, die «inventarisch übernommenen» Räuber sind da, und wenn man trotz der inventarmäßigen Uebernahme derselben erst jetzt zu deren Ausrottung schreitet, so ist dies genau um 5 Monate zu spät, um das Administrationstalent der herrschenden Partei zu documentieren.

Was Serbiens Stellung nach außen anbetrifft, so hat die Wendung in dem Königreiche keine vortheilhaften Veränderungen hervorgerufen. Durch das Emporkommen einer Clique, die unserer Monarchie offen feindlich gegenüberstand, so lange sie noch nicht am Ruder war, wurde Oesterreich-Ungarn entschieden zum Mißtrauen gegenüber den herrschenden Factoren genöthigt. Wenn nun auch infolge der geographischen Lage, der wirtschaftlichen wie der Machtverhältnisse

Feuilleton.

Florenbilder aus Krain.

III.

Die Rosenbacherberge.

Vollkommen isoliert erhebt sich im Nordwesten Laibachs eine Hügelgruppe, die Rosenbacherberge, welche in etwa zwei Stunden zu umgehen ist. Ihre höchste Erhebung erreicht dieselbe im Schischlaberge (427 Meter, benannt nach dem gleichnamigen Dorfe an dessen nördlichem Fuß), und ein etwas niedriger Gipfel, der Rosenbacherberg (391 Meter), trägt eine schon von weitem sichtbare Kirche. Unweit davon steht ein Weierhof, gewöhnlich «Oberrosenbach» genannt, ein beliebter Ausflugsort der Laibacher. An der stadtheitigen Lehne des Schischlaberges erhebt sich das Schloß Unterthurn, jetzt als «Tivoli» bekannt, mit seinen hübschen Parkanlagen.

Die ganze Hügelgruppe wird vielfältig von Gräben durchschnitten, in denen es zur Bildung kleinerer — kommt — veranlaßt durch aufsteigende Quellen — tendenden Bächen durchflossen. Die herrschende Gesteinsart ist ein röhlicher, sehr brüchiger und discordant theilweise Thonschiefer, reichlich durchsetzt mit Quarzdeten Krystalle sichtbar sind. Dem geologischen Alter nach gehören diese Gesteine zur Carbonformation.

Mit Ausnahme einiger Bergwiesen und Felber bei den Gehäusen Drenik's-Höhe und Oberrosenbach ist die Gruppe bewaldet; an der Nordwestseite meist

reiner Föhrenwald, auf der Südwestseite ein gemischter Wald, worin die Waldböhre wohl auch tonangebend ist, doch den Boden mit Tannen oder Fichten bei Rosened mit einigen Lärchen theilt; dazwischen finden sich jedoch reichlich Eichen, Edelkastanien, Eberesch, Hain-, seltener Rothbuchen und vereinzelt Juglans regia L. Als Unterholz trifft man Faul- und Spindelbaum, Hollunder, Haselnuß, Schneeball, die Kornelkirsche, Linden, Robinien, Birken, Pappeln, Ahorne, Felsen- und Vogelfirschen an; dazu gesellt sich die Brombeere und der Adlersarn. Wo letzterer nicht massenhaft vorkommt, da besteht die Bodendecke aus Heidekräutern, Waldbuch, Geißklee und Ginsterarten; dazu gesellen sich noch mehrere Farne und Gräser. Von letzteren ist am bezeichnendsten Molinia coerulescens var. altissima, Brachypodium sylvaticum, Aira caespitosa, Festuca gigantea, Agrostis vulgaris und stellenweise Calamagrostis sylvatica. Feuchte Stellen bedeckt eine üppige Moosvegetation, zusammengesetzt aus Polytrichum juniperinum, Atrichium undulatum, Pogonatum aloides, Hypnum triquetrum, H. splendens, H. Crista Castrensis und Neckera crispa, Marchantia polymorpha, Pellia epiphylla, Metzgeria furcata, Plagiochila asplenoides; sonnige Böden bekleidet die zierliche Rosenflechte, während zerfallene Baumstrünke oft ganz mit Cladonien überkleidet sind. In den Gräben gedeihen Torfmoose und das schöne Mnium insigne.

Je nach der Jahreszeit trägt die Vegetation einen anderen Charakter, welcher sich schon in einzelnen Farbentönen des Waldbodens ausdrückt. Im März färbt der Frühlingsafran ganze Stellen violett, im April und Mai die Zahnstie weite Stellen roth;

dieser Farbenton wird jedoch durch weiße Inseln unterbrochen, bedingt durch die Blüten des Buschwindröschens, Sauerklee und jene der Schattenblume. Wieder etwas später nimmt die Pflanzendecke eine gelbe Farbe an, durch Aposoris foetida an mehr trockenen, durch Dotterblumen und Ranunkeln an feuchten Stellen. Endlich hat sich die Schwarzbeere belaubt; der Boden prangt im frischesten Grün, und der Wald zeigt sich nun im schönsten Schmucke.

Außer diesen herrschenden Pflanzen bringt das Frühjahr noch viele andere. Zahlreiche Orchideen wachsen auf den Wiesen und begrasteten Abhängen längs des Ewigen Weges; an sonnigen Stellen blüht schon im März die frühe Segge, etwas später folgen Labkräuter, Erdbeeren, Purgier-Lein; im Waldschatten öffnet das Waldveilchen seine Blüten, sodann Seggen und Simsen, Maiglöckchen, das Immenblatt, die Melkenwurz, Wolfsmilch und die Waldbinse; an Bächen treffen wir das Lungenkraut, Baldrian, Pestwurz und Husstättich, an der Südbachung bei dem Kosler'schen Wasserreservoir das Milzkraut, endlich Bergarnica und Rapunzel; an Quellen bei Tivoli z. B. eine seltene Sternmiere (Stellaria bulbosa*); auf Sumpfwiesen

* Stellaria bulbosa ist eine echte Quellenpflanze, deren zwischen den Felsrücken des Schiefergesteines eingebettete Knöllchen von den Gewässern häufig abgeschwemmt und in dem abgelagerten Schlamm an Waldbränden abgesetzt werden, wo sie dann in Gesellschaft von Anemone nemorosa an schattigen Stellen ungemein üppig gedeiht, während sie in den Felsenriffen am Ursprunge der Quellen weniger üppig vorkommt. Sie ist für das Schiefergebirge der Umgebung Laibachs sehr bezeichnend, und man findet sie überall in den Schluchten des Schischlaberges, des Rosenbacherberges, des Golove, des Schiefergebirges um Dobrova, der Strazha jenseits der Savebrücke u. s. f. Auch

und der Weltlage überhaupt Serbien darauf angewiesen ist, mit der Nachbarmonarchie freundliche Beziehungen zu pflegen, so ist es dennoch nicht angenehm, jemanden neben sich zu wissen, der nur durch seinen eigenen Vortheil gezwungen und nicht aus Wohlwollen vorläufig sich ruhig verhält, sobald die Umstände es gestatten, jedoch nicht verfehlen wird, die eigentlichen Interessenwünsche zu verwirklichen, die er ziemlich frei offenbart; wenigstens deuten die großserbischen Inschriften auf den Triumphbögen in Krusevac mit ihren irredentistischen Forderungen keineswegs auf den glühenden Wunsch, die Integrität unserer Monarchie zu schützen.

Andererseits haben die Schwankung Serbiens gegen Rußland hin, die Rückkehr des Metropolitens Michael, die mannigfachen Huldigungen, die dem nordischen Reiche in der serbischen Presse und im serbischen öffentlichen Leben dargebracht werden, den bekannten aufsehenerregenden Toast des Zaren auf den einzigen Freund, den Fürsten von Montenegro, nicht verhindert und einzig die platonische Frucht der officiellen Anwesenheit des Vertreters Rußlands bei der Salbung des Königs in Zica gezeitigt. Auch gegenüber Bulgarien, zwischen welchem und Serbien früher die freundschaftlichsten Beziehungen herrschten, ist eine bedeutende Erklärung eingetreten, welche dazu führte, daß der äußerst geschickte und in Sofia beliebte diplomatische Agent Serbiens, Danic, von dort abberufen wurde, und was mehr, daß infolge dieser erkalteten Beziehungen manche, für beide Staaten vitale wirtschaftliche und Handels-Frage nicht zum Austrag und zum Abschluss gelangen kann.

Es ist zum mindesten kein gegen früher günstigeres, es ist vielmehr ein entschieden düstereres Bild, das die Zustände Serbiens heute bieten, da der ehemalige König wieder in der Hauptstadt weilt. Die Anwesenheit Milans hat selbstverständlich keine eingetretene politische Bedeutung, sie sollte eine solche auch nicht haben. König Milan ist von viel zu großer Achtung vor den gesetzmäßigen Zuständen erfüllt, als daß er auch nur indirect einwirken sollte auf eine Aenderung derselben. Milan kam, um seinen Sohn zu sehen, um das ihm vertragmäßig zustehende Recht zu üben, die Erziehung seines Sohnes zu beaufsichtigen. Es ist also ein rein gemüthliches Moment, das ihn nach Belgrad führt. Uns aber war seine Ankunft eine Veranlassung, uns darüber Rechenschaft zu geben, wie die Dinge in Serbien während seiner Abwesenheit sich gestaltet haben.

Das «Streiken».

Seit langem sind bei uns wie in Deutschland nicht so viele Arbeitseinstellungen zu verzeichnen gewesen, als im heurigen Frühjahr und Sommer, und kaum gibt es ein einigermaßen hervorragendes Gewerbe, welches dieses Jahr nicht schon einen Streik der in demselben beschäftigten Arbeiter aufzuweisen gehabt hätte. An und für sich betrachtet, könnte man nun allerdings diese Erscheinung als einen erfreulichen Beweis für die sich nach einer längeren Zeit bedenklichen Rückganges wiederum steigende gedeihliche Entwicklung geschäftlichen und gewerblichen Lebens, wenigstens im allgemeinen, bezeichnen; denn wie in Zeiten geschäftlichen Stillstandes das Angebot von

Kräften auf dem Arbeitsmarkte die Nachfrage nach solchen weit zu übersteigen pflegt, so findet dafür in Zeiten flotten Geschäftsganges mehr oder weniger das umgekehrte Verhältnis statt und begreiflicherweise begünstigt der Mangel an hinreichenden Arbeitskräften alsdann den Versuch der Arbeitnehmer, für sich durch Arbeitseinstellungen möglichst günstige Bedingungen zu erlangen. Man kann darum die Streiks ganz gut als ein Barometer für die jeweilige wirtschaftliche Gesamtlage betrachten und wenn sie heuer besonders zahlreich auftreten, so ist hieraus der Schluss zu ziehen, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit keinesfalls in einem Rückgange befinden.

Aber dieser günstigen Vorderseite des Bildes fehlt es auch nicht an einer höchst bedenklichen Rückseite und letztere wird durch die schwere Schädigung repräsentiert, welche umfangreiche Arbeitseinstellungen für die Interessen beider Theile, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, im Gefolge haben und schließlich äußern die Arbeitseinstellungen ihre nachtheiligen Rückwirkungen noch auf viel weitere Kreise. Millionen gehen bei einem solchen Streik, wenn er in einem größeren Gewerbe und vielleicht dazu in einer Großstadt ausbricht, verloren und jeder Tag, welchen er länger dauert, bedeutet da für die Arbeitnehmer oft den Verlust von Hunderttausenden an Arbeitslohn, für die Arbeitgeber einen im Verhältnis ebenso schweren Capitalsverlust, und erwägt man ferner die Schädigung und Verwirrung tausendfältiger Interessen, welche sich an einen solchen Streik knüpft, so ergibt sich hieraus schließlich eine empfindliche Schwächung des Wohlstandes weiterer Kreise.

Am schlechtesten kommen hierbei direct die Arbeiter selbst weg, denn von hundert Streiks gehen nach der betreffenden Statistik der letzten zehn Jahre mehr als die Hälfte für deren Unternehmer gänzlich verloren, ein Theil erreicht einen partiellen Erfolg und nur etwa vier bis fünf von hundert Arbeitseinstellungen haben die von den beteiligten Arbeitern erhofften Resultate. Aber selbst ein vollständig glücklich durchgeführter Streik bedeutet den Arbeitern, namentlich jenen von Fabriken, keinen dauernden Gewinn, denn nur zu häufig gehen die Früchte desselben in Zeiten geschäftlicher Stille wieder verloren, wenn die Arbeitgeber mit Lohnkürzungen vorgehen, gegen welche der Arbeiter bei der ihm gewöhnlich ungünstigen Constellation der Verhältnisse meist machtlos ist.

Je mehr sich übrigens das Institut der Gewerbe-Inspectoren einleben und andere staatliche Maßregeln zum Schutze der Arbeiter und ihrer Familien, wie solche bei uns in neuester Zeit in rascher Folge geschaffen wurden, Geltung erlangen werden, desto mehr schwindet die Gefahr neuerlicher Streiks, welche schon deshalb aufhören werden, weil die Arbeiter berechnete Forderungen ohne die Gefahren eines Streiks erfüllt sehen werden.

Politische Uebersicht.

(Kaiser Franz Josef in Berlin.) Zu der Ankunft des Kaisers Franz Josef in Berlin werden daselbst außer dem Reichskanzler auch sämtliche Spitzen der höchsten Reichs- und Staatsbehörden versammelt sein.

(Zur Arbeiterbewegung.) Auch in der Fabrik der Gebrüder Gofleth in Krastnigg ist der

Streik ausgebrochen, diese Fabrik beschäftigt bei 500 Arbeiter, von denen jedoch die meisten ältere ansässige Leute sind. In Trifail führen Freitag 22 Mann ein. Ein streikender Arbeiter, Martin Sinkovic, wurde von der Gendarmerie verhaftet, weil er sich an einem ansehenden Arbeiter vergriff. Das Militär mußte es verhindern, daß die bei der Cementfabrik die Arbeit fortsetzenden von den Streikenden nicht mißhandelt wurden. Sämmtlicher Dynamit wurde in Pulvermagazine gebracht, welche entsprechend bewacht werden. In Krastnigg fordern die Arbeiter hundertprocentige Lohn-erhöhung und achtstündige Schicht. Auch in Distro ist der Streik ausgebrochen, so daß der Bezirkshauptmann eine halbe Compagnie und vier Gendarmen dorthin abgehen ließ. Die Haltung der Arbeiter in Distro ist eine ungesährliche; die Brandwachen sind überall aufgestellt. In Brezno und Huda Jama ist der Streik bevorstehend. Wie uns aus Trifail gemeldet wird, ist dort die Arbeitseinstellung durch auswärtige Elemente und in aller Heimlichkeit eingeleitet und zum Ausbruche gebracht worden.

(Im dalmatinischen Landtage) wurden von den 41 Landtagswahlen 37 als dem Gesetze entsprechend ohne Debatte und zwei nach eingehenden Debatten mit großer Majorität verificiert und zwei Wahlen (des Italiensers Dr. Bajamonti und des Serben Bugliesi) vorerst einem Ausschusse zugewiesen.

(Vermehrung der Gewerbe-Inspectoren.) In der letzten Session des Reichsrathes hat die Regierung im Budget-Ausschusse die Erklärung abgegeben, daß sie die Nothwendigkeit anerkenne, die Zahl der Gewerbe-Inspectoren zu vermehren und die Vermehrung derselben bei einer sich darbietenden Gelegenheit durchzuführen werde. Wie nun verlautet, wird sich diese Gelegenheit demnächst, und zwar bei der Activierung der staatlichen Unfallversicherung ergeben.

(Schlesien.) Se. Majestät der Kaiser hat dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend einige Abänderungen des Landesgesetzes vom 6. April 1885 über die Regulierung des Mlowicza-, Lobnitz- und Heinzendorfer Baches, die Sanction zu ertheilen geruht.

(Ungarn.) Es gilt als wahrscheinlich, daß, ebenso wie mehrere hervorragende Mitglieder der liberalen Partei, auch der Ministerpräsident Tisza im Verlaufe der Reichstagsferien vor seinen Wählern erscheinen wird, um die politische Lage zu beleuchten.

(Aus dem Vatican.) Der «Observatore Romano» dementiert in entschiedener Weise die von mehreren ausländischen Journalen veröffentlichte Meldung über angebliche Zusammenkünfte, welche zwischen dem Papste und auswärtigen Diplomaten stattgefunden haben sollen; diese Zusammenkünfte seien eine armselige Erfindung der erwähnten Journale.

(Zur Situation.) Der frühere deutsche Kriegsminister und jetzige commandierende General des ersten Armeecorps, Bronsart von Schellendorf, hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, diesertage eine politische Tischrede gehalten. Er sei, heißt es, den in Preußen herrschenden Besorgnissen, daß der Friede in Gefahr stehe, ein Ueberfall von Osten befürchtet werden müsse und daß im Verfolg unberechenbarer Ereignisse eine Preisgebung der Provinz bis zur Weichsel

ein schönes, röthlich-blaues Weilchen (auf Wiesen bei der Schießstätte) und die Zottenblume (am Ewigen Wege, etwa eine halbe Stunde hinter der Schießstätte), die besonders zierlich, wenn die zahlreichen Wimperchen der hellrosa gefärbten Blüten von Hunderten schimmernder Thautropfen besetzt sind, und auf sumppigen Wiesen zwischen der Schießstätte und Kleinitz kommt reichlicher die Wiesen-Schwertlilie vor. Auf Torfboden blühen das Wollgras, und auf einem versteckten Moorgrunde der Nordwestseite fand ich auch einmal die seltene Scheuchzeria palustris in Gesellschaft mit Sonnentau. An grasigen Stellen unter Fichten wächst das merkwürdige Dhnblatt, eine bleichgrüne Moederpflanze, welche in Scopoli's «Flora carniolica» wohl verzeichnet ist, die jedoch Fleischmann in seine «Uebersicht der Flora Krains» nicht aufgenommen hat.

Fast noch reicher ist die Sommer- und Herbstflora dieser Hügel. An den Waldesrändern wachsen zahlreiche Umbellaten, wie die Engelwurz, die Borstdolde, die Bärenklau, Pastinak, Vibernell, der Geißfuß, und auf der Anhöhe, wo die Kirche zu Oberrosenbach steht, findet sich Peucedanum Oreoselinum. Daneben zahlreiche andere Kräuter, wie der Milchstrahl, die Dürnwurz, der Wasserdost, die Hanfnessel, Betonica, die Wirbelborste, das Hymn- und Eisenkraut, der Odermennig, die Brunelle, die Kuckucksnelke, der Raintofel, das Ruhrkraut u. a. An einzelnen Stellen, namentlich in

tiefer unten im Savethale erscheint sie im gleichartigen Gebirgszuge am rechten Save-Ufer, so z. B. bei Littai gegenüber von Ponowitz. Die Hochwässer tragen die Knöllchen auch in das Moorbecken, wo die Pflanze tie und da, z. B. im Laibacher Stadtwalde, bei der Morastinsel Gernies an schattigen Stellen im zersetzten Erdmull, vorkommt.

der Thalschlucht bei Unterrosenbach und hinter der Drenik's-Höhe, wächst in Hunderten von Individuen die Rudbeckia laciniata, eine nordamerikanische Art, die seit einigen Jahren, trotz aller Vernichtungsversuche, sehr an Ausbreitung gewonnen hat; mit zäher Festigkeit behauptet sie den Boden, den sie in Besitz genommen. Die erste Nachricht über ihre Einbürgerung in der Laibacher Gegend gab Deschmann in der «Laibacher Zeitung».

Der Waldboden ist nun stellenweise bedeckt mit der Besenheide und Gamander; erstere mit röthlichen, letzterer mit grünlich-gelben Blüten. In diesem Gestände erheben sich gelb blühende Kräuter: der Wachtelweizen, die Ruhrwurz, verschiedene Habichtskräuter, Ginsterarten nebst Cytisus nigricans, und weit darüber erhebt sich der purpurrothe Hasenlattich. Etwas später blühen die Färberscharte, die Eberwurz, Flockenblumen, die goldigen Aehren der Goldrute und das Waldruhrkraut.

Aus feuchtem Thalgrunde leuchten die weißen Sträucher des Geißbartes aus dem frischesten Grün herauf; auf trockenem Waldboden erheben sich die Blütenhäute der weißen Kuckucksblume, einer Orchideen-Gattung, mit weißen, sehr lang gespornten Blüten, und an Bächen gedeihen in üppigster Weise der Wolfsfuß, die Krahdistel, der Froschlöffel, Minzenarten und Seggen. Auf Sumpfboden erhebt sich Thysselium palustre, auf den Torfgründen die weiße Schnabelbinse und zierliche Sonnentau-Arten. An ähnlichen feuchten Stellen der Nordabdachung, namentlich gerne in der Nähe von Quellen, ist auch die Taglilie beobachtet worden (F. Sima); eine Bierpflanze, welche in Steiermark, Kärnten und Krain verwildert und im letztgenannten Lande zuerst von Ernst Freyer

bei Idria aufgefunden wurde, worüber Scopoli in der ersten Ausgabe der «Flora carniolica» berichtet hat. Feuchte Wiesen bedecken sich mit dem schwärzlich-grünen Laube der Sumpf-Krahdistel und einer schönen, hellblühenden Enzianart. Bei Köpfer wächst die seltene Heleocharis carniolica nebst anderen Pflanzen nasser Wiesen. In Wassertümpeln blüht der Fgellolben, die reizende Drachenwurz und im Wasser der Gräben bei Unterrosenbach findet sich Callitriche stagnalis.

Der Spätherbst bringt noch den schönen schmalblättrigen Enzian mit seinem sanft gebogenen Stengel, besetzt mit zahlreichen blauen Trichterblüten. Mit dieser Enzianart nimmt die Pflanzenbedeckung des Waldes von uns Abschied sowie jene der Wiesen mit der bald darauf erscheinenden Zeitlose. . . So wechselläufigste Auge den schönen Wald, worin er so oft mit Liebe gewiebt, ruft hervor all die farbenreichen Blüten des Pflanzenwuchses und befestigt den Entschluß, demselben im kommenden Jahre abermals zu durchstreifen, um Bekanntes zu begrüßen, wie einen trauten Freund, oder aber Neues kennen zu lernen.

Prof. Wilhelm B o f

der deutschen Heeresführung — wenn auch nur vorübergehend — werde aufgenötigt werden können, Besorgnissen, von denen ihm bei seinen Reisen in der Provinz Kenntnis geworden sei, mit der Versicherung entgegengetreten, dass diese Befürchtungen unbegründet seien und eine Störung des Friedens überhaupt nicht in Aussicht stehe, dass er und das erste Armee-Corps aber, wenn ein solcher Fall wider Erwarten eintreten sollte, mit dem eigenen Leibe bis auf den letzten Mann die Grenzen vertheidigen würden und dass er die Heimat zu schützen wissen werde. Er spreche dies mit dem besonderen Wunsche aus, dass seine Worte zur vollkommenen Beruhigung dienen und Beruhigung hervorbringen möchten.

(König Christian und der Fürst von Montenegro.) König Christian von Dänemark empfing bei seinem jüngsten Aufenthalte in Penzing den Fürsten Nikola von Montenegro, welcher ihm den höchsten montenegrinischen Orden überreichte. An demselben Tage wurden Fürst Nikola von Montenegro und der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Kálnoky zu Rittersn des Elefanten-Ordens ernannt.

(Frankreich.) Einer Meldung aus Paris zufolge arbeitet der Generalstaatsanwalt Dueznay de Beaurepaire eine neue Anklageschrift gegen Boulanger wegen Veruntreuung von Staatsgeldern aus, wegen welcher Boulanger vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Das ist genau die Forderung, welche die gambettistische «Republique Française», die erbitterteste Gegnerin Boulangers, vor einigen Tagen erhoben hatte. Inzwischen arbeiten die Boulangisten mit verdoppeltem Eifer, um die Wähler für sich zu gewinnen. Einen Punkt, wo sie mit ganzer Kraft einsetzen, bieten ihnen die fortbauernben Entlassungen dem Boulangismus geneigter Beamten.

(Macedonien.) Die «Sveti Sava»-Gesellschaft errichtet in Belgrad zur Hebung des serbischen Schulwesens in Macedonien und Altserbien ein Lehrerseminar, in welches nur Jünglinge aus den dortigen Gegenden aufgenommen werden sollen.

(Weltausstellung in Newyork.) Die Newyorker Handelskammer nahm eine Resolution betreffs Veranstaltung einer Weltausstellung in Newyork im Jahre 1892 an und wählte eine Commission, welche mit den geeigneten Persönlichkeiten behufs Förderung des Vorhabens in Verbindung treten soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der helvetischen Religions-Gemeinde zu Tapolagány für Schulzwecke einen Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der Gemeinde Bischofshofen zum Schulbaue eine Unterstützung von 150 fl. zu spenden geruht.

(Die Wahlurne des kärntnerischen Landtages.) Im Besitze des kärntnerischen Landes befindet sich — aufbewahrt im Landhause zu Klagenfurt — ein herrliches pocalähnliches Gefäß sammt Tasse,

die Wahlurne genannt, die als ein Werk der Nürnberger Goldschmiede-Arbeit aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts bezeichnet werden muß. Das Gefäß ist 24 cm hoch, 14 Centimeter breit im größten Durchmesser, in Silber ausgeführt, getrieben, ciselirt und vergolbet. Die Trinkschale bildet ein hohes Oval, und zwar mit von unten auf gegen oben kräftig hervortretender Ausbauchung, deren Wandung mit den allegorischen Darstellungen der Jahreszeiten geziert ist. Jede dieser vier Darstellungen ist von den anderen durch ein reiches Blattornament mit Engelbrustbildern geschieden. Der ziemlich gedrückte Deckel endet mit einem kleinen Knopf, ist 12 Centimeter hoch und auf den Flächen mit einfacheren, aus Blättern und Zweigen zusammengesetzten Ornamenten geziert. Der abschraubbare Fuß konstruirt sich aus einer breiten und stark gewölbten Fußplatte, gegen außen mit einem ornamentierten Bande eingefasst, dem weiteren Theile des Fußes — der eigentliche Ständer ist blank — und aus dem kräftigen, ebenfalls reich definierten Nodus in Mitte des Ständers; in der Fußplatte ist innen das kärntnerische Landeswappen. Eine besonders feine Arbeit ist die Tasse, sie erreicht einen Durchmesser von 63 Centimeter und ist am breit aufgebogenen Rande 5.6 Centimeter hoch. Sie ist auf ihrer Oberfläche mit hochfeiner Verzierung völlig bedeckt. Die Mitte der stark vertieften Tasse nimmt das kärntnerische Landeswappen innerhalb viererlei ring- und französischen Umrahmungen ein. Perum gruppieren sich in cartouchartigen Umrahmungen die allegorischen Darstellungen der vier Welttheile, dazwischen Festons aus Früchten, Musikinstrumenten und Waffen. Auf dem breiten Tassenrande erkennen wir die allegorischen Darstellungen der vier Elemente, geflügelte Engelsköpfe und gruppierte Embleme von Waffen, Früchten und Musikinstrumenten.

(Der mysteriöse Vottogewinn.) Aus Budapest wird telegraphirt: Das Verdienst, Frau Telleffy eruiert und deren Identität mit der «Schwarzen Dame» festgestellt zu haben, gebürt der hauptstädtischen Polizei. Es wurde constatirt, dass Farlas am 10ten d. M. während seines ersten kurzen Aufenthaltes in Budapest ein Telegramm an Frau Telleffy absendete, mit der Aufforderung, ihn auf dem Szegebiner Bahnhofe zu erwarten. Dieses Telegramm hatte Farlas aus Vorsicht mit «F» signiert. Die Polizei ließ sich nun die Adressen sämtlicher Telegramme (nicht deren Inhalt), welche während des Verweilens Farlas' von Budapest abgeendet wurden, vorlegen und gelangte auf diese Weise zur Kenntnis dieses für die Untersuchung so wichtigen Telegramms. Gleichzeitig wurde eine Revision der Ziehungsprotokolle vorgenommen und constatirt, dass in der Lotto-Collectur von einer Frau Telleffy in Szabadka in rascher Aufeinanderfolge größere Gewinne auf die Temesvarer Ziehung gemacht wurden.

(Kohlenwerk Trifail.) Bekanntlich ist die Kohlenzeugung und der Kohlenvertrieb der Trifailer Gewerkschaft bedeutend, da sie mit der Südbahn und mit der Staatsbahn Lieferungsverträge hat. Ihr Exportgebiet umfaßt außer Steiermark auch Krain, Istrien, Tirol, Bosnien, Slavonien. Im Sommer beträgt die Kohlenverfrachtung täglich durchschnittlich 120 Waggonladungen, im Winter steigert sich dieser Vertrieb auf 150 bis 170 Wagen; ein Waggon faßt 200 Hölcentner. Die Gewerkschaft beschäftigt in Trifail gegen 1600 bis 1700 Arbeiter, wovon 150 Mann auf die Cementfabrik

entfallen. In Graßnigg sind 380 Mann, in der Gofleth'schen Chemikalienfabrik in Graßnigg sind 180 Mann beschäftigt. Die Vergebung der Arbeit erfolgte bisher theils im Schichten-, theils im Accorblöhne.

(Erschossen.) Wie aus Neuberg berichtet wird, ereignete sich am 24. Juli ein schweres Unglück, indem beim Einschließen eines Jagdgewehres der als Zieler mienende Werksarbeiter Schröck aus Unvorsichtigkeit mitten durchs Herz geschossen wurde und augenblicklich todt blieb. Der unvorsichtige Schütze, ein junger Bauernsohn, wurde dem Gerichte übergeben.

(Mädchen zum Anschmieren gesucht.) — las man neulich in einem Berliner Anzeigebatte. Es ist einer von den vielen seltsamen technischen Ausdrücken, welche die moderne Industrie gezeitigt hat. Mädchen zum Anschmieren sind nicht etwa Mädchen, mit denen Leute angeschmirt werden sollen, sondern Vorarbeiterinnen in der Alkumbfabrication, welche den Klebstoff auf die Kartons auftragen.

(Erdbeben.) Aus Kruml, Bezirk Zill am See, wird vom 24. d. M. berichtet: Heute 11 Uhr vormittags wurde eine einem Erdbeben gleichende Erschütterung, von einem donnerartigen Getöse begleitet, wahrgenommen. Die Bewegung wiederholte sich viermal in kurzen Intervallen und dauerte jedesmal drei bis fünf Secunden.

(Die Verbreitung der Sprachen.) Die chinesische Sprache ist die einzige auf der Erde, welche von mehreren hundert Millionen, wahrscheinlich von über 400 Millionen Menschen, gesprochen wird. In weitem Abstände folgen sodann die Hindusprache mit über 100 Millionen, die englische mit gegen 100 Millionen, die russische mit über 70 Millionen, die deutsche mit etwa 65, die spanische mit 50, die französische mit 45, die italienische mit 27 und die portugiesische mit 25 Millionen Menschen.

(Entsprungener Wolf.) Als diesertage die Wölfe im Londoner zoologischen Garten gefüttert wurden, sprang eines der Thiere über den Kopf des Wärters und entkam ins Freie. In der Nähe befanden sich mehrere Kinder. Der Wärter ergriff sofort den Wolf beim Kopfe, und obgleich das Thier ihm die Hand durchbiß, wurde er doch Herr desselben und brachte es in den Käfig zurück.

(Wolkenbruch.) Man schreibt aus Petersburg vom 20. d. M.: Die vor kurzem errichtete Hafenstation der transkaspischen Eisenbahn Usun-Abd ist von einem Wolkenbruch heimgesucht worden, welcher enormen Schaden verursacht hat. Der Eisenbahndamm wurde fortgerissen, die ganze Ortschaft ist überfluthet worden. Auch haben die Bahngebäude und Bahnmagazine stark gelitten. Man schätzt den Schaden auf mehr als zwei Millionen Rubel. Mehrere Menschen sind in den Fluten umgekommen.

(Brandunglück.) Wie der «Messagero» aus Prato, Provinz Arellino, meldet, wurden daselbst durch das Abbrennen eines Feuerwerkes drei Personen getödtet, 28 schwer und 18 leicht verwundet.

(Schlimmer Verdacht.) Wirtin: «Wohin springen Sie denn so eilig, Herr Käufig? Ihr Hirschbraten wird ja ganz kalt.» — Gast: «Ich will nur geschwind nachsehen, ob Ihr alter Schimmel noch im Stall steht!»

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Germinie Frautenstein. (5. Fortsetzung.)

«Ich bin nur zu glücklich, dass es mir vergönnt war, Ihnen eine Unannehmlichkeit zu ersparen,» versetzte er hastig; «aber ich muß Sie bitten, mir eine Günst zu gewähren, und zwar die, mir zu gestatten, Sie nach Hause zu begleiten, da es keineswegs unwahrscheinlich ist, dass Ihr Verfolger, sobald er sieht, dass ich Sie verlassen habe, zurückkehrt.»

Ein bekümmertes Ausdruck trat in ihre blauen Augen.

«Glauben Sie das?» murmelte sie zuseifelnd.

Lionel benützte den errungenen Vortheil.

«Ich fürchte es,» entgegnete er. «Wenn Sie es als eine zu große Kühnheit erachten, dass ich Ihnen meine Begleitung anbot, müssen Sie dies mit dem Wunsche, einer Landsmännin in der Fremde dienen zu können, entschuldigen.»

«Sie sind sehr gütig — Ihr Anerbieten bedarf keiner Entschuldigung; aber es wäre mir lieber gewesen, wenn ich Ihnen keine Mühe hätte verursachen müssen.»

«Seien Sie überzeugt, dass für mich dies keinerlei Mühe ist,» unterbrach er sie hastig. «Ich habe nichts zu thun. Ich bin einfach durch Geschäfte hier gegen meinen Willen zurückgehalten, und da ich Brüssel so genau kenne wie London und gar keine Bekannte hier habe, so werden Sie leicht begreifen, dass ich für jede Beschäftigung sehr dankbar bin.»

«So will ich Sie denn beim Worte nehmen,» sagte sie mit demselben kindlich ernstern Tone, wie zuvor, und schritt an seiner Seite weiter.

«Ich gehe in die Rue du Prince Royal,» begann sie nach einer Weile, denn er hatte es ihr überlassen, das Gespräch zu eröffnen. «Ich bin hier in einem Pensionat — das heißt, ich bin jetzt Lehrerin hier, während ich früher Bögling war. Heute ist ein halber Ferialtag, und so erbat ich mir die Erlaubnis, in die Kirche zu gehen. Es ist zum erstenmale, dass ich allein hier das Haus verließ.»

Sie sprach mit einem gewissen Accent, der verrieth, dass ihre Muttersprache ihr nicht sehr geläufig war.

«Sind Sie schon lange in Belgien?» fragte er.

«Seit zehn Jahren. Ich kam als achtfähriges Kind hierher und habe Brüssel seitdem nicht mehr verlassen.»

«Aber Sie sind eine Engländerin?»

«Ja; meine Eltern wenigstens waren beide Engländer. Ich wurde in Rom geboren und weiß daher kaum, welches Land ich als mein Vaterland bezeichnen soll.»

Er hätte gern weitere Fragen über sie selbst und ihre Familie an sie gerichtet; nicht aus müßiger Neugierde, sondern weil sie ihm ein lebhaftes Interesse einflößte; aber sein Bartgefühl verbot ihm dies, und so plauderten sie von weniger persönlichen Dingen. Er sprach von den Ländern, die er schon bereist hatte; sie von den englischen Dichtern, die sie mit großer Vorliebe las.

Nie zuvor in ihrem Leben hatte sie sich mit einem jungen Manne unterhalten, und dieses Gespräch gewährte ihr ein ganz ungeahntes Vergnügen. Der Heimweg erschien ihr ungewöhnlich kurz, und sie fühlte ein Bedauern, als sie vor der Thür ihres Bestimmungsortes angelangt war.

«Wollen Sie mir gestatten, Ihnen meine Karte zu geben,» sagte er, ihr dieselbe reichend. «Und darf ich als Erwiderung fragen, unter welchem Namen ich Ihrer gedanken kann?»

«Ich heiße Adrienne Marchmont,» antwortete sie freimüthig und reichte ihm die Hand. «Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen, und ich danke Ihnen!»

Er blieb einen Augenblick lang zögernd stehen.

«Ich wollte, ich dürfte hoffen, Sie wiedersehen zu können,» sprach er.

Sie schüttelte den Kopf.

«Ich würde es auch sehr wünschen, aber es ist ganz unmöglich,» versetzte sie entschieden und ohne eine Spur von Verlegenheit; «ich werde nicht wieder allein ausgehen.»

«Es ist besser, wenn Sie es nicht thun. Aber dürfte ich nicht vorsprechen bei Ihnen?»

«O keineswegs,» rief sie in beunruhigtem Tone aus, als ob eine solche Aussicht ihr große Angst einflößte. «Ich würde unverzüglich fortgeschickt werden, wenn unsere Vorsteherin derartiges erführe. Ich fürchte, Mr. Egerton,» sie hatte mit einem Blick auf die Karte seinen Namen erfahren, «wir müssen uns, vielleicht auf immer, Lebewohl sagen.»

«Ich gebe das nicht zu, ich wenigstens sage ‚auf Wiedersehen‘,» entgegnete er, ihre Hand ergreifend und ihr dann nachschauend, bis sie hinter einer hohen Eichenpforte verschwunden war.

«Gibt es ein Schicksal?» sagte er zu sich, als er sich abwandte. «Wenn ich daran glaubte, dann wäre ich überzeugt, dass das Geschick dieses Mädchens und das meine in seltsamer Weise einander beeinflussen werden. Das Leben spielt nur zu oft gar seltsam mit uns; wir werden sehen, was die Zukunft bringt.»

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Sprachenfrage.) In der letzten Sitzung des Centralausschusses für die in Graz zu veranlassende Landesausstellung im Jahre 1890 wurde ein Antrag, die Buchstaben und Drucksorten an die Aussteller des Unterlandes slovenisch abzugeben, abgelehnt. Diefertage erging nun an sämtliche Mitglieder des Centralausschusses ein Circular des Generalsecretärs, worin ausgeführt wird, dass im Falle der Aufrechterhaltung dieses Beschlusses das Protectorat des Erzherzogs Karl Ludwig nicht zu erlangen sei und, sicheren Informationen zufolge, die Statthalterei die Ausstellung nicht als Landesausstellung ansehen würde, in welchem Falle die zugesprochenen Subventionsbeiträge nicht erwölten. Alle in Graz anwesenden Mitglieder stimmten hierauf für die Abänderung des Beschlusses und für die Herstellung slovenischer Drucksorten.

(Der Saatenstand.) Der officielle Saatenstands- und Erntebericht constatirt, dass das Jahr 1889 für den weitaus größeren Theil Galiziens und fast ganz Schlesien ein vollständiges Misserjahr, für die größeren Theile Böhmens und Mährens ungünstig oder ein minder günstiges Jahr sei; dagegen gehört der Jahrgang in Tirol zu den gesegnetsten seit Decennien, für die übrigen Alpen- und Karstländer zu den guten. Die Zuckerrübe zeigt größtentheils einen befriedigenden Stand, Hopfen lässt in Steiermark eine gute, in Böhmen eine mittlere in Galizien eine schwach-mittlere bis schlechte Ernte erwarten.

(Aus Krainburg) schreibt man uns: Das vom hiesigen Vereine «Bralno društvo» veranstaltete Fest fiel glänzend aus. Der schöne Tag lockte sehr viele Freunde herbei, so dass der geräumige Garten des Gasthauses «Alte Post» von Theilnehmern überfüllt war. Dem Feste wohnte unter anderen auch der Componist Davorin Jenko aus Belgrad, der im Entstehen begriffene Leseverein von Neumarkt, der slovenische Bicycle-Club aus Laibach sowie die zur Vermessung hier weilenden Frequentanten der Cadettenschule in Triest. Die Musik besorgte die treffliche Cuckapelle aus Welbes, den Gesang die heimischen Sänger unter Mitwirkung der hiesigen Studenten und des Tenoristen Pavšek aus Laibach. Am Programme, das durchwegs lobenswert ausgeführt wurde, stand auch die Anheftung des von den hiesigen Damen der Vereinsfahne gespendeten Bandes. Dasselbe wurde nach einer Anekdote, in welcher der Aufschwung des Vereines besonders hervorgehoben wurde, vom Fräulein Mizi Dmerša unter brausenden Jubelrufen der Festtheilnehmer angeheftet. Der Vereinspräsident Herr Brevec dankte der Uebergeberin des Fahnenbandes. Es sprachen noch Dr. Janjo Wilfan, der Secretär des Vereines Rudolf Starovanski, welcher letzterer besonders die Ehre, die dem Vereine durch Theilnahme der Gäste zutheil wurde, hervorhob. Diesem dankte Dr. Ivan Tavčar und betonte zugleich, dass er als Landtagsabgeordneter der Stadt Krainburg für die Interessen dieser Stadt nach Kräften eintreten werde. Dem Concerte folgte ein animiertes Tanzkränzchen, welches bis spät in die Nacht währte.

(Von den Weissenfelder Seen.) Aus Weissenfels schreibt man uns: Dank der freundlichen Fürsorge der Besitzer der Gewerkschaft wurde auf Veranlassung derselben am reizenden ersten See eine Restaurationshütte erbaut, so dass die Besucher dieses herrlichen Fleckchens unseres schönen Oberlandes es in Zukunft nicht nothwendig haben werden, sich den seltenen Naturgenuss, welcher durch die hier großartige Natur geboten wird, durch einen knurrenden Magen verkürzen zu lassen. Von der Hütte, welche der allgemeinen Benützung übergeben und den Sommer über bewirtschaftet werden soll, genießt man den schönsten Ueberblick über den See selbst und gleichzeitig auch über dessen großartigen, aus den steil abfallenden Mangartwänden gebildeten Hintergrund. Freitag nachmittags fand die feierliche Eröffnung des «Bertha-Hütte» getauften veranda-artigen Holzbaues mit deren angebaute Küche statt. Zu derselben waren eine zahlreiche Gesellschaft von Gästen aus Weissenfels und den Nachbar-Sommerfrischen geladen worden. Frau Commerzienrath Meekold machte mit ihren liebreizenden Töchtern in der lebenswürdigsten Weise die Honneurs und überraschte die zahlreiche große und kleine Gesellschaft mit einer opulenten Faule. Leider machte unser heuer gar so unbeständiges Wetter dem fröhlichen Feste ein etwas vorzeitiges nasses Ende.

(Zur Lage in Sagor.) Die Ortschaft Sagor und die Gewerkschaft bieten noch immer ein ungewöhnliches Bild gegen militärischen Treibens. Seit dem Jahre 1866 kam Wehnlisches nicht vor. Die freigewordene Schuljugend umlagert den provisorischen Exercierplatz, und ebenso liefert die streikende Knappenschaft viele Zuschauer, denen das ungewohnte Schauspiel eine angenehme Zerstreuung ist. Am vorgestrigen Nachmittage bewegte sich wieder der ganze Zug der feiernden Knappen in Ordnung und Ruhe zum Directionsgebäude, allwo ihnen nahegelegt wurde, sich mit dem Lohne von 85 kr. für die Schicht von zwölf Stunden für Dauer und ohne Anspruch auf Rückvergütung zufrieden zu geben und die Arbeit bis längstens Montag, d. i. heute, aufzunehmen,

oder aber am heutigen Tage zur Abrechnung zu kommen, wodurch selbstverständlich auch jeder Anspruch auf die Bruderlade erlösche. Die Bergarbeiter antworteten, unter solchen Verhältnissen nicht existieren zu können und zersprenten sich hierauf wieder in aller Ruhe. Nachdem die Centrale der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft wiederholt verlauten ließ, dass ihr der Betrieb des Sagorer Werkes keinen Gewinn bringe und Herr Oberinspector Drasch nach telegraphischen Weisungen aus Wien keine weiteren Zugeständnisse an die Arbeiter machen kann, so wird, wie Herr Oberinspector Drasch versichert, das ganze Werk Sagor nach der Abrechnung der Knappen eingestellt, und werden die Kohlengruben eventuell unter Wasser gesetzt. Inwiefern sich diese Versicherung des Herrn Oberinspectors erfüllen wird, werden die nächsten Tage lehren.

(Karstaufforstungs-Commission.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister hat den Vandeshauptmann von Krain, Herrn Dr. Josef Polukar, zum Präsidenten der Karstaufforstungs-Commission ernannt.

(Großer Brand.) Einem Berichte aus Hrenowiz zufolge kam am vergangenen Freitag mittags im Dorfe Gorice ein Brand zum Ausbruch, welcher fast das ganze Dorf vollkommen einäscherte. Den energischen Löscharbeiten der Ortsinsassen sowie der Feuerwehren von Adelsberg und Großotof gelang es, die Kirche und acht umliegende Häuser zu retten. Der Schaden konnte noch nicht ermittelt werden, ist jedoch sehr bedeutend, das Elend der Bewohner, welche zumeist nur das nackte Leben retten konnten, groß.

(Lohnbewegung in Steiermark.) Von der Trifailer Gesellschaft wurde Freitag die Bewilligung einer achtprocentigen Lohnerhöhung kundgemacht, worauf die Arbeiter nicht eingiengen, so dass der Streik fortbauert. In Distro ist abends die ganze Mannschaft wieder angefahren, hat jedoch Samstag die Arbeit wieder eingestellt. In Hrastrnigg versuchten acht verhaftete Arbeiter sich zu befreien, wurden aber ohne Waffenanwendung zurückgehalten. Die Situation ist unverändert. In Trifail wurden Samstag theils wegen Betheiligung an dem Angriffe gegen die Gendarmeriekaserne am 23. d. M. nachts, theils wegen Uebertretung des Coalitionsgesetzes, 76 Arbeiter verhaftet und anstandslos dem Kreisgerichte in Gills eingeliefert. Sonst ist dort und in Hrastrnigg alles ruhig.

(Verunglückte Touristen.) Am vergangenen Donnerstag sind in den Voibergsgehängen drei Touristen verunglückt. Einer brach sich die Hand, einer den Fuß, und der dritte beschädigte sich auf andere Weise nicht unbedeutend. Die zwei ersteren mußten zur Pflege in einem Gehöfte zurückbleiben, der dritte wird die Trauerbotschaft wohl nach Hause getragen haben.

(Blitzschlag.) Wie man uns aus Kronau berichtet, schlug der Blitz anlässlich des jüngsten Gewitters in die dem Besitzer Johann Berjav gehörige, mit Getreide gefüllte Harpe ein und zündete. Berjav, welcher nicht versichert war, erleidet einen namhaften Schaden. Dem Umstande, dass es zur kritischen Zeit heftig regnete, ist es wohl in erster Linie zu verdanken, dass das Feuer nicht die anstehenden Objecte ergriff.

(Promenade-Concert.) In Tivoli findet heute abends von halb 7 Uhr an ein Promenade-Concert mit folgendem Programm statt: 1.) «Hoch Habsburg», Marsch von Král. 2.) Lieber-Duverture von Mehger. 3.) «Pester-Walzer» von Lanner. 4.) «Divertissement», Solo für Euphoneon von Witte. 5.) «Luftige Zeiten», Polka française von Eberhard. 6.) Großer Marsch aus der Oper «Die Königin von Saba» von Gounod.

(An der k. Hebammen-Lehranstalt) fanden die strengen Prüfungen in der deutschen Sprache Samstag den 27. d. M. statt und haben sich denselben drei Candidatinnen unterzogen. Eine erhielt den Calcul «sehr gut», zwei «gut», und zwar je eine aus Krain, Kärnten und Ungarn gebürtig.

(Ertrunken.) Am 24. d. M. ist der vierjährige Sohn des Müllers Franz Serjak in Kremenca im Schelmler-Bache ertrunken. Der Mutter gelang es, den Knaben den Wellen zu entreißen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 28. Juli. Der Reichsrathsabgeordnete Klinkosch tödtete sich heute durch einen Dolchstich in die Brust. Das Motiv des Selbstmordes soll in finanziellen Calamitäten zu suchen sein.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Kaiser Wilhelm ist auf der Nacht «Hohenzollern» heute vormittags wohlbehalten hier eingetroffen. Das Geschwader und die Strandbatterien salutierten, die Ehrencompagnie präsentierte und die Musik spielte die Nationalhymne. Es herrscht prächtiges Wetter; starker Fremdenzufluss.

Rom, 28. Juli. Die «Agenzia Stefani» meldet aus Coni: Der verhaftete französische Officier heißt Francois Logjean de Grandmaison und ist Lieutenant im 24. Chasseur-Bataillon. Der Officier wurde zur

Verfügung der Justiz gestellt und wird mit der gebührenden Rücksicht bewacht.

Paris, 28. Juli. Die Candidatur Boulangers wurde in 135 Cantonen aufgestellt. Die Journale bestätigen es, dass Boulanger nach Verkündung des Urtheils des Staatsgerichtshofes wegen unerbittlichen Geharens im Amte vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

Paris, 28. Juli. Der Redacteur der «Cocarde», Mermeiz, wurde wegen Veröffentlichung der Actenstücke des Staatsgerichtshofes heute verhaftet, dessenungeachtet veröffentlicht der «Intransigeant» ein weiteres Actenstück des Staatsgerichtshofes, enthaltend die Aussage Burets, wonach Boulanger die Theilung der von den Lieferanten versprochenen Provision mit ihm annahm.

London, 28. Juli. Der «Standard» meldet aus Shanghai: Das abermalige Austreten des Gelben Flusses in China verursachte in der Provinz Shantung verheerende Ueberschwemmungen; zahlreiche Menschenleben sind zugrunde gegangen.

Athen, 28. Juli. Die Erregung auf Kreta wächst. Die Kretenser fordern insbesondere finanzielle Autonomie. Mehrere Familien sind nach Griechenland ausgewandert. Einige Consuln verlangten Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Nationalen.

Zanzibar, 27. Juli. Bushiri's Leute überfielen am 23. Juli nachts die Station der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Impwapwa. Der Beamte Nielsen wurde ermordet.

Verstorbene.

Den 26. Juli. Anna Bitenc, Drechslers-Gattin, 24 J., Deutsche Gasse 2, Tuberculose.

Den 27. Juli. Anton Mahnič, Schneiders-Sohn, 3 1/2 J., Schießstättgasse 6, Meningitis basilaris. — Franz Smolek, Knecht, 26 J., Kufsthal 11, Psoriasis purulenta. — Anton Mehle, Kaufmann, 37 J., Kufsthal 1, Lebercirrhose.

In Spitale:

Den 25. Juli. Maria Petkovsel, Arbeiterin, 22 J., Caries vertebrae.

Den 26. Juli. Matthäus Stodlar, Arbeiter, 70 J., Marasmus.

Lottoziehung vom 27. Juli.

Triest: 28 46 30 18 45.
Linz: 77 5 21 53 42

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 27.7. and 28.7. is provided.

Den 27. morgens Regen, 6 1/2 Uhr früh Gewitter aus NO. und O. bis nach 8 Uhr anhaltend, den ganzen Tag Regen mit geringen Unterbrechungen. In der Nacht Regen. Das Tagesmittel der Wärme 14.5°, um 5.1° unter dem Normale. Den 28. morgens die Alpen klar, tagsüber bewölkt, einzelne Sonnenblide, nachmittags gegen 3 Uhr Gewitterwolken in SW. nach SO. sich ziehend, ferner Donner; gegen Abend theilweise heiter; merkliche Abkühlung. In den Alpen frischer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme 16.9°, um 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überfenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kofingasse 4. (2131) 52-20

Marie Mehle geb. Ferdina gibt im eigenen und im Namen ihrer Schwiegereltern, Schwäger und Schwägerinnen die betäubende Nachricht von dem Ableben ihres Gatten, respectve Sohnes und Bruders, des Herrn

Anton Mehle

Handelmannes, Haus- und Realitätenbesizers

welcher heute um halb 4 Uhr nachmittags nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 37. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Die Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 29. Juli d. J. um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Hühnerdorf Nr. 1 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im Familiengrabe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarckirche zu St. Jakob gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 27. Juli 1889.

Beerbigungsanstalt des Franz Daberlet.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 171.

Montag den 29. Juli 1889.

(3130) Präs.-Nr. 3165. Bezirksgerichts-Adjunctenstelle. Zur Bewerbung um die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Rann oder bei anderen Bezirksgerichten, eventuell auch um die frei werdende Bezirksgerichts-Adjunctenstelle extra statum mit vorläufiger Dienstzuweisung zu dem Kreisgerichte in Cilli, wird der Concurs bis 1. August 1889 ausgeschrieben.

(3079b) 2-2 Kundmachung Nr. 8184. betreffend die Aufnahme in die k. k. Landwehr-Cadettenschule in Wien und die Eröffnung der Landwehr-Officiers-Aspirantenschule. Mit Beginn des Schuljahres 1888/89 (1sten October) werden in den I. Jahrgang der Landwehr-Cadettenschule in Wien 40 Frequentanten aufgenommen.

haltene diesfällige Concursauschreibung, beziehungsweise Kundmachung, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Laibach am 20. Juli 1889. K. k. Landesregierung für Krain. (3127) Diurnistenstelle. Nr. 4856. Beim k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf ist eine Diurnistenstelle mit der monatlichen Entlohnung von 25 fl. auf die Dauer von drei Monaten zu besetzen.

(3120) 3-2 St. 273 m. s. sv. Razpis natečaja. Na drugi mestni deški ljudski soli v Ljubljani je popolniti mesto nadučitelja in šolskega vodje s sistemizovanimi pripadninami. Prošnje je do 15. avgusta letos izročiti pri podpisnem mestnem šolskem svetu. C. kr. mestni šolski svet v Ljubljani 25. dan julija 1889. Predsednik: Grasselli s. r.

Anzeigebblatt.

Kostmädchen werden für das kommende Schuljahr bei Frau Pehani, Congressplatz Nr. 7, aufgenommen. (3094) 3-1 Nr. 5491. Erinnerung. Den verstorbenen Marko und Martin Petračić von Draščice Hs.-Nr. 33, Mathias Susteršić von Prisojze Nr. 32, resp. deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Röttling zum Curator ad actum bestellt und demselben die Grundbuchsbescheide Nr. 2261 de 1889 zugestellt.

(3086) 3-3 Nr. 4778. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illhr.-Feistritz wird mit Bezug auf das Edict vom 19ten Juni 1889, Z. 4013, bekannt gemacht, daß dem für Herrn Anton Jellovscheg von Feistritz, resp. dessen Verlassenschaftsmasse bestellten Curator Herrn Alfred Rudesch in Feistritz auf die weitere Klage des John Whithead in Fiume pcto. 8000 fl. sammt Anhang, worüber die Tag-satzung zur ordentlich mündlichen Verhandlung auf den 7. August 1889 angeordnet wurde, zugestellt worden ist.

9.) Janeza Režena iz Krsin Vrha od 20. februvarja, št. 1213 in 1214; 10.) Matije Udovča iz Krsin Vrha od 20. februvarja, št. 1213 in 1214; 11.) Mete Rupar iz Krsin Vrha od 20. februvarja, št. 1213 in 1214; 12.) Jožeta Suse iz Česnjice od 10. marca, št. 1595; 13.) Mico Andrejčič iz Zloganja od 9. januarja, št. 150; 14.) Mice Pucelj iz Ruhne Vasi od 8. februvarja, št. 919; 15.) Antona Kastelica iz Skovca od 4. oktobra, št. 7538; 16.) Nežo Eržen iz Male Strmce od 7. aprila, št. 2241; 17.) Jožefa Livka iz Mal. Poljan od 23. marca, št. 1996; 18.) Janeza Livka iz Mal. Poljan od 23. marca, št. 1996; 19.) Marije Schauman iz Malih Poljan od 23. marca, št. 1996; 20.) Ane Schauman iz Malih Poljan od 23. marca, št. 1996; 21.) Marije Zolokar iz Oresja od 7. aprila, št. 2246; 22.) Antona Perkota iz Laknica od 16. marca, št. 1774; 23.) Lize Rosko iz Kaple Vasi; 24.) Jožeta Gregorčiča; 25.) Mice Kokošar iz Podgore od 3. maja, št. 3043; 26.) Ane Verščaj iz Zloganja od 21. marca, št. 1921; 27.) Andreja Verščaja iz Zloganja od 21. marca, št. 1921; 28.) Janeza Fleissa iz Brezja od 10. aprila, št. 2523; 29.) Janeza Kneza iz Cirknika od 15. aprila, št. 2621; 30.) Mice Rozman iz Cikave od 15. aprila, št. 2603.

(3054) 3-1 St. 3775. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži nazzanja: Na prošnjo Andreja Klančarja iz Mohorjevega, okraja Velike Lasiče (po gosp. Franu Strašek, c. kr. notarij v Loži), se z odlokom z dne 1. avgusta 1888, stev. 5930, na 28. januarja in 1. marca 1889 odredjena, potem pa ustavljena druga izvršbena dražba Jurij Štritofovega, sodno na 2255 gold. cenjenega posestva pod vložno št. 21 davčne občine Ravne s pristavkom gori omenjenega odloka vnovič na dan 18. oktobra 1889 l. dopoldne ob 9. uri ponovi. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 7. junija 1889.

(3112) 3-1 Nr. 4545. Einleitung zur Amortisierung. Im Nachhange zum diesgerichtlichen Edicte ddo. 29. Februar 1888, Z. 1530, wird vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte kundgemacht, daß der vom k. k. Steueramte in Adelsberg dem gewesenen Bauunternehmer Franz Perini aus Artegna, Provinz Udine, nun Maurerpolier in Dolnja Tuzlja in Bosnien, über die zufolge des unterm 14. Februar 1881, Zahl 6522, genehmigten Bauvertrages ddo. Gbz. 27. November 1881 zur Sicherstellung der vertragmäßigen Ausföhrung des Baues des Forstwarthauses in Golobicevec des k. k. ärarischen Herrschafts- und der Materialien von der ersten Bauverdienststrate rückbehaltene Caution per 500 fl. ausgestellt Legschein vom 2. Juli 1882 Z. N. G. über neuerliches Ansuchen des Josef Inocente von Adelsberg für wirklich amortisiert erklärt wurde. K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 26. Juni 1889.

(3076) 3-2 St. 4664. Oklic. Sledečim osobam neznane bivališča in neznanim pravnim naslednikom se je imenoval Jožef Weibl iz Mokronoga skrbnikom na čin, in so se njemu vročili zemljeknjižni odloki iz leta 1889. za: 1.) Alojzija Zoreta iz Cikave od 15. aprila, št. 2605; 2.) Fortunata Peharca od 8. februvarja, št. 892; 3.) Jožeta Zorca iz Ostroznika od 18. januarja, št. 347; 4.) Janeza Zupanca iz St. Ruperta od 24. februvarja, št. 1335; 5.) Antona Cimpermana iz Polja od 15. februvarja, št. 1042; 6.) Antona, Martina in Janeza Pleskoviča iz Bitne Vasi od 10. marca, št. 1595; 7.) Franceta Seljaka iz Zagrada od 10. marca, št. 1669; 8.) Franceta Pevca iz Zloganja od 20. marca, št. 1922;

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 30. junija 1889.

(3056) 3-1 St. 3776. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Loži nazzanja: Na prošnjo Andreja Klančarja iz Mohorjevega se z odlokom z dne 14ega septembra 1888, št. 6756, na 11. februvarja in 15. marca 1889 odločena, potem s pravico ponovljenja ustavljena izvršbena dražba Pavel Zakrajškovega, sodno na 2380 gold. cenjenega nepremakljivega blaga pod vložnima stev. 57 in 58 davčne občine Ravnik s pristavkom gori omenjenega odloka vnovič na dan 19. oktobra in na dan 20. novembra 1889 l. dopoldne ob 9. uri odloči. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 7. junija 1889.